

✓ N

Manuskript!
Abschreiben, Vervielfältigen u.
Weitergeben nicht gestattet.
Nur für Mitglieder!

N o t i z e n

nach einem öffentlichen Vortrag
von Dr. Rud. Steiner

D i e Z e h n G e b o t e

Kassel, 26. Februar 1909

Meine sehr verehrten Anwesenden,

es gibt Geschehnisse im Geiste der Menschheit, die, wenn sie einmal ins Dasein getreten sind, ihre Bedeutung nimmermehr verlieren, die weit, weit hinleuchten in die Welt, wenn sie einmal da sind. Ohne Zweifel gehören dazu jene Gesetze, die sich dann so tief eingeschrieben haben in alles Werden der Menschheit. Der Stoff ist genommen aus dem Seelenleben der Menschheit.

Ueber die Zehn Gebote soll heute gesprochen werden vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus, und es soll gesprochen werden darüber, weshalb sie diese einschneidende Bedeutung gehabt haben. Diese Bedeutung haben sie auch noch für die heutige Menschheit.

Der Gesichtspunkt, dass solche Gesetze auch noch in anderen Völkern als dem hebräischen aufgetaucht sind, ist illusorisch, wenn es gilt, ihre Bedeutung zu erklären. Diese Bedeutung liegt tiefer.

Nur dann ist eine Welt für einen Menschen da, wenn er Organe hat sie wahrzunehmen.

Fichte sagt, der Mensch soll nicht glauben, dass das Auge sieht, sondern der Mensch sieht mit dem Auge.

Die Seele des Menschen hat sich im Laufe der Entwicklung verändert. Immer weniger und weniger deutlich finden wir das Ich beim Zurückgehen in der Zeit. Erst in der Zeit der Griechen erwacht ein bewusstes Ich. Die Götter der Griechen sind solche, die mit dem Astralleibe begriffen werden; so auch die Furien.

Den Augenblick, wo das Ich zum hellen Bewusstsein erwacht, können wir erlauschen.

Schaue (in) dein Ich, und du siehst die göttlichen Wesenheiten um dich.(?)

Dann tritt der Moment ein, wo der Gott vor den Menschen hintrat und sagte: Schau in dich hinein, dann wirst du den Gott begreifen.

Moses fühlte dieses Aufgehen des Göttlichen im Menschen. Das Göttliche sprach so zu ihm, dass es ihm eine Mission gab. "Wie soll ich Dich nennen, wenn ich mit meinem Volke rede? Wenn ich zu meinem Volke von Dir spreche?" - "Nenne mich: Ich bin der Ich bin," sagte der Gott.

Diese Gottheit ist nicht mehr zu vergleichen mit unsern Begierden, unseren Trieben usw. wie bei den Griechen. Dasjenige, was unseres Wesens Kern trifft, lag in dem Gotte. Diese Vorstellung kam aus dem "Ich Bin" heraus. Nur zu einer solchen Persönlichkeit, die all die Weistümer (der Welt?) hatte, kam der Blitzstrahl dieses göttlichen Ichs.

In das Blut musste dieser Gottes-Impuls hineinwirken, das sich fortpflanzt von Generation zu Generation. Früher hatte der Mensch den innersten Mittelpunkt seines Wesens noch nicht erfasst. Jetzt hatte er ihn. Umgesetzt war dieses Jenseits in Gesetze und Gebote. Das sind die Zehn Gebote. Die ganze Jahwe-Gewalt musste dadurch einwirken vom Grossvater auf Sohn und Enkel usw. Die richtige Vorstellung musste leben in der Seele des Menschen.

Keine gewöhnliche Uebersetzung wird hier gegeben. Lexigraphische Uebersetzung gibt nicht die Wirklichkeit wieder. Wie man die Zehn Gebote damals verstanden hat, so sollen sie jetzt vor die Seele treten.

- I. Ich bin das Ewig-Göttliche. Fortan sollst du keine anderen Götter über mich stellen.
Ich bin das Ewige in dir und ein ewig Fortwirkendes in dir. Lässt du mich wirken in dir, dann wird dein Leib gesund bleiben, und bis auf Kinder und Kindeskinde wird dieses wirken. Sonst werden die Leiber veröden.
- II. Du sollst nicht im Irrtum von Mir in dir reden, denn jeder Irrtum in dir wird deinen Leib veröden.
- III. Du sollst Werktag und Feiertag scheiden. Was als Ich in dir lebt, hat in sechs Tagen die Welt gebildet und lebt am siebenten Tage in sich. Am siebenten Tage soll dein Blick Mich in dir finden.
- IV. Wirke fort im Sinne deines Vaters und deiner Mutter, auf dass die Kraft in dir bleibe, die sie sich gesammelt haben, die Ich dir gegeben habe.

- V. Morde nicht, d.h. greife nicht ein in das Ich des Andern.
- VI. Brich nicht Ehe, d.h. greife nicht ein in die Gemeinschaft, die der Andere eingegangen ist.
- VII. Stiehl nicht.
- VIII. Setze den Wert deines Nächsten nicht herab, indem du Unwahres von ihm sagst.
- IX. Blicke nicht missgönnend herab auf das Eigentum des Andern.
- X. Blicke nicht missgönnend auf des Andern Weib, seine Mägde usw., wodurch er sein Fortkommen findet, d.h. (wodurch) sein Ich sich fortentwickeln kann.

Wie der Jahwe-Impuls am besten in den Menschen hineingelangt, das ist ausgedrückt in der Thora. Diese Gebote wirken deshalb auch jetzt noch, weil sie zu dem innersten Wesen des Menschen sprechen, zu seinem Ich, das selbst dann noch dieser Gebote bedarf, wenn es einmal so hoch gestiegen sein wird, dass es ihrer - in einem höheren Sinne gesprochen - nicht mehr bedarf. Dann tut das Ich von selber, was die Gebote vorschreiben.
